

**LAURIANE
FOLLONIER
Klavier**



Geboren 1985 in Venthône (Wallis), studierte Lauriane Follonier Klavier in Neuchâtel bei Marc Pantillon und in München, wo sie 2011 die Klaviermeisterklasse bei Prof. Gitti Pirner abschloss. Lauriane Follonier erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. gewann sie 2004 „La Joute musicale d'Espace 2“, dem sich eine CD-Produktion im Studio Ansermet und eine Radiodirektübertragung eines Rezitals im Jahre 2008 anschloss. Im gleichen Jahr vertrat sie die französische Schweiz beim Preis der öffentlich-rechtlichen frankophonen Rundfunkanstalten. Lauriane Follonier konzertiert regelmäßig in der Schweiz und in Deutschland. 2005 gastierte sie als Kammermusikerin in Venezuela, 2009 mit einem Solorezital in der Tschechischen Republik, 2010 mit ihrem Trio auf der griechischen Insel Samos. Ihr Orchesterdebüt gab sie in der Schweiz mit dem Orchester des Conservatoriums Sion 1998 und in Deutschland im Juli 2006 mit dem Kammerorchester der Hochschule München. Seit der Saison 2010/2011 ist sie – im Wechsel mit Silke Avenhaus – als Pianistin bei der „Ludwig II.“-Produktion an den Münchner Kammermusikfesten engagiert. Zuletzt trat sie im November 2010 mit dem Doppelkonzert von Francis Poulenc in der Victoria Hall in Genf auf. Neben ihrer regen Tätigkeit als Kammermusikerin studiert sie Liedgestaltung – ab Herbst 2011 in der Meisterklasse bei Rudi Spring, Prof. Helmut Deutsch und Prof. Donald Sulzen. Ihr besonderes Interesse gilt der zeitgenössischen Musik; unter anderem spielte sie mehrfach Werke von Jörg Widmann für das „Bayern 4 Klassik“-Radio ein. Lauriane Follonier erhielt mehrere Stipendien, so beispielsweise 2003 das Fried Wald-Stipendium, 2006 das Stipendium „Madeleine Dubuis“ und 2010 den Preis „Hedwig Scherrer-Collard“ der Gesellschaft Kiefer-Hablitzel.

2011 wurde sie beim Brahms-Wettbewerb im österreichischen Pörschach mit dem Sonderpreis für Liedgestaltung ausgezeichnet.

**MARKUS ELSNER
Musikalische Leitung**



Markus Elsner wurde 1970 in München geboren. Er studierte Klarinette bei Hubert Hilser und Dirigieren bei Ulrich Weder; weiterführende Studien absolvierte er bei Edwin Scholz und Jorma Panula. Er arbeitete als Assistent und Korrepetitor u.a. bei den Tiroler Festspielen und am Oberbayerischen Städtetheater. Es folgten Engagements als Gastdirigent am Teatr Wielki Lodz (Polen), an der Ukrainischen Nationaloper Lviv, dem Freien Landestheater Bayern und bei zahlreichen Tournee-Produktionen, wo er sich ein Repertoire von mehr als 30 Opern erarbeitete. Markus Elsner setzt sich intensiv für zeitgenössische Musik ein und dirigierte zahlreiche Ur- und Erstaufführungen. Seit 2006 leitet er das Ensemble Zeitsprung (München), seit 2011 ist er künstlerischer Leiter der Tage der Neuen Musik Bamberg. Er arbeitete mit Komponisten wie Rodion Shchedrin, Wilfried Hiller und Boris Tishchenko zusammen. Mit dem orpheus ensemble münchen sammelte er Erfahrungen in der Interpretation von Barockmusik auf historischen Instrumenten. Gastdirigiert und Tourneen führten ihn nach Polen, Österreich, Ukraine, Bulgarien, Italien und quer durch

**SIEMENS-
ORCHESTER
MÜNCHEN e.V.**

Deutschland. Markus Elsner wurde für seine Arbeit vielfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem Bayerischen Kunstförderpreis 2009. Außerdem erhielt er das Richard-Strauss-Stipendium der Stadt München (1995), das Richard-Wagner-Stipendium (1995), den Merkur Förderpreis (2000), den tz-Rosenstrauß des Jahres (2000) und das Musikstipendium der Stadt München (2008 mit dem Ensemble Zeitsprung). 2008/09 war er Stipendiat im Internationalen Künstlerhaus Villa Concordia (Bamberg). Seit April 2007 ist Markus Elsner musikalischer Leiter des Siemens-Orchesters München.

Das Siemens-Orchester München e.V. wurde 1983 von Mitarbeitern der Siemens AG gegründet. Die Orchestermitglieder sind ausschließlich Freizeitmusiker. Viele von ihnen sind Mitarbeiter der Siemens AG und ihrer Tochterunternehmen. Die stattliche Größe des Mitgliederstamms von etwa 70 Streichern und Bläsern ermöglicht die Erarbeitung und Aufführung auch großer symphonischer Werke. Einmal wöchentlich – außer in den Schulferien – treffen sich die Orchestermitglieder, um unter der Leitung des Dirigenten Markus Elsner die Werke für das nächste Programm einzustudieren. Der letzte Schliff erfolgt jeweils auf einem Probenwochenende kurz vor den Konzerten. Jährlich werden zwei Programme einstudiert. Die Frühjahrskonzerte werden im Herkulesaal der Münchner Residenz und im Stadttheater Amberg aufgeführt. Im Herbst finden Konzerte in der Hochschule für Musik und Theater in München und – wenn möglich – außerhalb Münchens statt. Das Orchester war außerdem in Berlin, Erlangen, Kemnath, Passau, Regensburg, Rosenheim, Innsbruck, Salzburg und Treviso (Oberitalien) zu Gast. Das Siemens-Orchester München ist Mitglied des Siemens-Kulturkreises, der zusammen mit anderen Gruppen die Freizeitgemeinschaft Siemens München e.V. bildet. Weiterhin gehört es der Arbeitsgemeinschaft Münchner Laienorchester und Musikvereinigungen e.V. (AMLO) an.

Informationen zum Siemens-Orchester München finden Sie auch im Internet unter <http://www.siemens-orchester.de>.

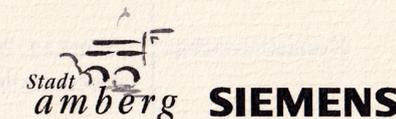
Möchten Sie in Zukunft per e-Mail zu den Konzerten des Siemens-Orchesters eingeladen werden, dann bitten wir Sie, Ihre e-Mail-Adresse an die Ansprechpartner des Orchesters zu senden: Helmut Bohner, Tel. 089/7593960, helmut.bohner@plus.cablesurf.de oder Josef Reithner, Tel. 089/89700146, josef@reithner.de

Der besondere Dank des Siemens-Orchesters gilt der Leitung der Bayerischen Landesschule für Körperbehinderte, die es dem Orchester ermöglicht, seine Proben in ihren Räumen durchzuführen.

Konzert

Siemens-Orchester München e.V.
Leitung: Markus Elsner
Solistin: Lauriane Follonier (Klavier)

Solist (Cello): Daniel Avramescu



Wohltätigkeitskonzert
Samstag, 17. März 2012, 19.30 Uhr
Stadttheater Amberg

PROGRAMM

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonie Nr. 38, „Prager Sinfonie“,

D-Dur KV 504

Adagio – Allegro

Andante

Finale: Presto

PAUSE

JOHANNES BRAHMS

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2,

B-Dur op. 83

Allegro non troppo

Allegro appassionato

Andante

Allegretto grazioso

Zugabe Solistin:

Johannes Brahms

Intermezzo Nr. 1, Es-Dur op. 117

Andante moderato

Konzertvorschau

Samstag, 20.10.2012:

Hochschule für Musik und Theater, München

Samstag, 16.03.2013:

Herkulesaal der Residenz, München

Sonntag, 17.03.2013:

Stadttheater Amberg

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756-1791)

Sinfonie Nr. 38, „Prager Sinfonie“, D-Dur KV 504



Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 in Salzburg geboren. Bereits im Alter von vier Jahren erhielt er vom Vater Leopold den ersten Unterricht in Klavier, Violine und Komposition. Schon 1761 zeichnete der Vater ein Andante und ein Allegro als des „Wolfgangers Compositioes“ auf. 1762 arrangierten seine Eltern erste Konzertreisen mit ihm und seiner Schwester Nannerl nach München und Wien, um dem Adel die talentierten Kinder zu präsentieren. 1763 startete die Familie zu einer dreijährigen Tournee durch Westeuropa. Es entstanden die ersten Sonaten für Klavier und Violine sowie die erste Sinfonie. In Rom gelang ihm, nachdem er nur ein oder zwei Mal dem neunstimmigen Miserere von Gregorio Allegri zugehört hatte, das Grundgerüst dieser vom Vatikan streng geheim gehaltenen Partitur aus dem Gedächtnis fehlerfrei niederzuschreiben. 1772 wurde Mozart vom Fürsterzbischof von Salzburg zum besoldeten Konzertmeister der Salzburger Hofkapelle ernannt. Nicht alle seiner Kompositionen kamen beim Publikum gut an. 1777 bat er um seine Entlassung. Doch er bekam woanders weder eine Anstellung noch musikalische Aufträge. Nach einem erneuten Intermezzo in Salzburg ließ sich Mozart 1781 in Wien nieder und bestritt dort in den nächsten Jahren seinen Lebensunterhalt durch Konzerte in privaten und öffentlichen Akademien.

1782 heiratete er Constanze Weber, die er drei Jahre zuvor in Mannheim kennen gelernt hatte. Die anschließende Zeit war mit der Komposition und Aufführung von Klavierkonzerten angefüllt. Mozart ging es finanziell sehr gut. In dieser Phase komponierte er wichtige Instrumentalwerke, darunter 1786 auch die Prager Sinfonie. Mit der Aufführung von „Le nozze di Figaro“, die Josef II. trotz des systemkritischen Inhalts freigab, überforderte er das Wiener Publikum, sodass es sich von ihm zurückzog. So verschlechterte sich seine wirtschaftliche Situation, ohne dass er dieser Tatsache mit seinen Ausgaben Rechnung trug. Er hatte keine Ersparnisse angesammelt und musste mehrfach seine Freunde anpumpen. Diese Misserfolge führten zu einem Wendepunkt in seinem Leben. Abseits der Öffentlichkeit erschuf er die Werke seiner letzten Lebensjahre. Auch weitere Reisen verhalfen ihm nicht zu erneutem Wohlstand. Erst der große Beifall für die „Zauberflöte“ 1791 versprach wirtschaftliche Besserung. Jedoch wurde Mozart einige Wochen nach ihrer Uraufführung bettlägerig, und am 5. Dezember 1791 starb er im Alter von knapp 36 Jahren. In der Folgezeit wurde eine Vielzahl von vermutlichen Todesursachen genannt; Mozart selbst äußerte einige Wochen vor seinem Tod den Verdacht, man wolle ihn vergiften.

Die Uraufführung der Sinfonie erfolgte am 19. Januar 1787 in Prag; sie entwickelte sich nach einiger Zeit zu einem Lieblingsstück des Publikums. Es gibt viele Spekulationen, warum in der Sinfonie das Menuett fehlt: Mozart habe an italienische Vorbilder anknüpfen wollen oder er habe für ein so ernstes Werk einen leichten Tanz nicht als passend empfunden.

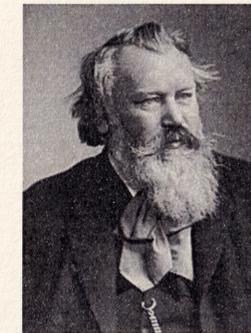
Die gravitatische Einleitung des ersten Satzes ist die längste, die Mozart je geschrieben hat. Durch den Wechsel in der Dynamik, die

Modulationen und die zahlreichen chromatischen Einlagen entsteht eine abwechslungsreiche Klangfarbe; der Charakter wechselt zwischen düster und schwebend. Im Allegro stehen spielerische Grazie und strenge kontrapunktische Arbeit nebeneinander und sind auf eine so organische Weise ineinander verwoben, dass man es kaum beim bloßen Hören, sondern erst bei analytischer Betrachtung merkt.

Man kann in den Bläserwürfen des zweiten Satzes einen todensten Charakter verbinden, wie Stimmen aus dem Jenseits. Allerdings verraten die neckischen Schlussbestätigungen in der Exposition und besonders in der Reprise, dass die Grundstimmung des Andantes nicht gar so ernst gemeint ist, wie es die dramatischen Akzente der Durchführung vortäuschen könnten. Der finale dritte Satz ist einer jener seltsamen D-Dur Sätze Mozarts, die bei aller scheinbaren Heiterkeit und wirklichen Vollkommenheit eine Wunde in der Seele hinterlassen: mit der Schönheit verbunden ist der Tod. Insbesondere das Wechselspiel von Violinen und Holzbläsern verleihen dem Satz eine ätherische Farbigkeit.

JOHANNES BRAHMS (1833-1897)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2, B-Dur op. 83



Johannes Brahms wurde am 7. Mai 1833 in Hamburg geboren und starb am 3. April 1897 in Wien. Er war Komponist, Pianist und Dirigent, dessen Kompositionen man der Romantik zuordnet. Er gilt als einer der bedeutendsten europäischen Komponisten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Sein Vater spielte Horn und Kontrabass und verstand das Musizieren als Handwerk zum Broterwerb. Brahms erhielt mit sieben Jahren seinen ersten Klavierunterricht. Sein Talent zum Komponieren zeigte sich schon in seiner Jugend. Anfangs schrieb Brahms ausschließlich Klavierwerke, denn die Möglichkeiten und Grenzen des Orchesters waren ihm zu wenig vertraut. Allerdings hat er sein zweites Klavierkonzert erst 22 Jahre nach dem ersten geschrieben. Inzwischen hatte er schon seine ersten beiden Sinfonien komponiert. Johannes Brahms wurde im Jahre 2000 in die Walhalla aufgenommen, als 126. „rühmlich ausgezeichnete Teutscher“ insgesamt sowie als 13. Komponist.

Das Klavierkonzert entstand von 1878 bis 1881. Wegen der ungewöhnlichen Viertesatzstruktur und der langen Aufführungsdauer von etwa 50 Minuten kommt es dem Typus einer „Sinfonie mit Klaviersolo“ recht nahe. Trotz ihres ehrgeizigen Umfangs sandte Brahms eine Kopie der fertigen Partitur an seinen Freund Theodor Billroth mit der Bemerkung: „Einige kleine Klavierstücke“. Brahms mochte solche Fehlbeschreibungen – in einem Brief an Elisabeth von Herzogenberg nannte er den zweiten Satz des Werkes ein „kleineres Flüstern von einem Scherzo“, wobei es in Wirklichkeit zehn Minuten lang und sehr dramatisch ist. Das Konzert wurde am 9. November 1881 in Budapest uraufgeführt und Brahms spielte selbst den Solopart. Anders als sein erstes Klavierkonzert, das eher reserviert aufgenommen wurde, war das zweite Klavierkonzert ein großer Erfolg.